

- 5) 2 m Konglomerat/Brekzie mit nuss- bis kopfgrossen Geröllen, die in einem Hüllmittel von grauem, feinkörnigem Kalksandstein stecken. Die bald nur kantengerundeten, bald vollkommen gerundeten Komponenten bestehen aus weissen, fleischrot anwitternden Quarziten, dunkler getönten Quarziten und ockergelb anwitternden Dolomiten. Seltener sind kristalline Schiefer. Hier und da mit kohligen Resten.
- 4) 4 m Schutt und Gras. In der Bachrunse liegt ein ca. drei Kubikmeter grosser, abgestürzter Block aus Muschelkalk.
- 3) 1,5 m Brekzie wie 5), gegen unten übergehend in gelbanwitternden körnigen Quarzit.
- 2) 1,5 m hellgrauer Mergelkalk.
- 1) $x + 10$ m Mergelschiefer und mittelgraue, feinschichtige, mergelige, dichte Kalke mit einzelnen Einschaltungen von Brekzien wie 5).
- 0) Flysch der Gaschlóserie.

Es scheint, dass die Konglomerat- oder Brekzienbänke normalstratigraphisch zwischen den Schiefen und ausgequetschten Kalken liegen, denn sie erwecken keinen sehr gestörten Eindruck. Alle Konglomerat- oder Brekzienbänke ziehen ziemlich parallel zueinander durch den Hang. In den leicht sandigen bis mergeligen Kalken konnten in verschiedenen Horizonten — über, zwischen und unter den Konglomerat- oder Brekzienbänken — zahlreiche Radiolarien und Calpionellen (keine Orbulinarien, wie K r a u s meinte!) nachgewiesen werden. Die Radiolarienskelette (Spumellarien und Nassellarien) sind limonitisiert und oft prachtvoll erhalten.

Es scheint deshalb, dass die Schiefer, Kalke und Konglomerate oder Brekzien zusammengehören und einer Tithonschichtfolge (evtl. noch unterste Kreide) entstammen. Ganz ähnliche Schichtreihen beschrieb C o r n e l i u s (1926, S. 4) aus dem Klippengebiet von Balderschwang (Feuerstätterkopf). Dort entwickeln sich solche Schichten als hangendste Teile des Aptychenkalkes. Im Oberostalpin des